Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige.

Erzgeb. Volksfreund.

Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amtlicher Inserate 25 Pfennige.

Tageblatt für Schwarzenberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von C. M. Gärtner in Schneeberg

№ 217. Freitag, den 18. September 1885.

Nr. 8 des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes ist erschienen und liegt in der Expedition der unterzeichneten Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus:

Inhalt: Verordnung, die Abtretung von Grundeigenthum zur Erbauung der Wilischthal-Ehrenfriedersdorfer Eisenbahn nebst Zweigbahn betr. — Bekanntmachung, die Vornahme einer Ergänzungswahl für die I. Kammer betr. — Bekanntmachung, eine Anleihe der Stadtgemeinde Sebnitz betr. — Bekanntmachung, einen Staatsvertrag wegen anderweiter Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse der vorm. Sächs.-Thüringischen Ost-Westbahn betr.

Die Stadträthe von Lößnitz, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg; die Bürgermeister von Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt und Wildenfels.

Bekanntmachung,
das Abputzen und Abfärben der Gebäude betr.

Nach § 3 der bestätigten Straßenordnung für Schwarzenberg vom 21. Januar 1874 sind alle Gebäude hiesiger Stadt und zwar nicht nur, was die direct an öffentlichen Wegen und Plätzen stehenden Seiten derselben anlangt, sondern auch im Bezug auf alle nach Plätzen und Wegen gerichteten, also von letzteren aus sichtbaren Seiten innerhalb je 6 Jahren abzuputzen und abzufärben.

Zu Vermeidung von Strafauflagen und sonstigen Weiterungen werden alle diejenigen Hausbesitzer und Hausverwalter hiesiger Stadt, deren Gebäude in den letzten 6 Jahren nicht abgeputzt und abgefärbt worden sind, obwohl der Zustand der letzteren eine solche Maßnahme geboten erscheinen läßt, auf diese Vorschrift hiermit noch besonders hingewiesen.

Schwarzenberg, am 9. September 1885.

Der Stadtrath.
Gareis.

2

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Ausgeschrieben wird die Lieferung von:

30000 Stück kiefernen, 2,5 m langen Eisenbahnquerschwellen für Vollbahnen nach Bahnhof Löbau,
130000 „ dergleichen nach Bahnhof Niederau,
70000 „ kiefernen, 2,5 m langen dergleichen für Nebenbahnen nach Bahnhof Falkenstein und
49650 lfd. m kiefernen Weichenschwellen von verschiedenen Längen für Vollbahnen nach Bahnhof Niederau in der Zeit vom Februar bis Ende Juli 1886, ferner
7031,45 „ „ Schwellen und
57787,50 „ „ Stollen, Unterlagen, Pfosten und Latten in verschiedenen Längen und Stärken für eiserne Brücken ebendahin in der Zeit vom Februar bis Ende April 1886.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen im Ingenieur-Hauptbureau hier, (böhmischer Bahnhof, Ostflügel, Erdgeschoß), zur Einsicht aus und können daselbst Abdrücke davon für je 30 Pf. abgegeben werden.

Die Angebote, für jede Materialsorte einzeln giltig, sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Bahnschwellen bezw. Brückenschwellen" bis zum 25. September 1885 Vormittag 10½ Uhr an die Königliche Generaldirection der Staatseisenbahnen postfrei einzureichen und werden zu dieser Zeit in Gegenwart etwa erschienener Anbieter eröffnet. Die Auswahl unter den Bietern, welche bis zum 15. October d. J. einschließlich an ihre Gebote gebunden sind, bleibt vorbehalten. Wer bis dahin keine Nachricht über die Annahme seines Angebotes empfängt, hat dasselbe als abgelehnt zu betrachten.

Dresden, den 5. September 1885.

Königliche Generaldirektion der sächs. Staatseisenbahnen.
von Tschirschky.

2 †

Holz-Auktion.

Sonntag, den 20. d. M., von Nachmittag 3 Uhr an, sollen im Forstrevier Poppenwald an Ort und Stelle

2900 Reisigstangen bis 4 cm. unt. Stärke,
1625 „ von 4—6 „ „ „
$23\frac{25}{100}$ Wellen weiches Hiebreißig

gegen Baarzahlung und unter den bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Zusammenkunft in der Nähe des dasigen Forsthauses.

Für den Kirchenvorstand zu Zwickau
G. R. Gubner, Oberförster.

2

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die „Magdeburger Zeitung" schreibt: „Mit dem größten Lobe spricht man (die spanische Presse) vom spanischen Handelsstande, der „uneigennützig" alle Verbindungen mit Deutschland abgebrochen habe, während in Wahrheit die Cholera alle Geschäfte in Spanien so gelähmt hat, daß schon vor Beginn der Karolinenfrage die Spanier unter allen Vorwänden die bestellten Waaren nicht zu erhalten wünschten und nun jetzt ihre Reklamationen, Annullirungen und Einkaufsverweigerungen in den Mantel des Patriotismus kleiden. Vereinzelt tauchen allerdings bereits Stimmen auf, die das Volk vor jeglicher Ueberstürzung warnen."

— Aus München wird geschrieben: „Die Angelegenheit der Erhöhung der Civilliste Sr. Maj. des Königs ist kürzlich in einer Sitzung des Gesammtministeriums der Gegenstand längerer und eingehender Berathungen gewesen. Obschon man sich die Schwierigkeiten nicht verhehlte, auf welche ein Antrag auf Erhöhung weniger in der Kammer der Reichsräthe als vielmehr in derjenigen der Abgeordneten, besonders auf Seiten der „Patriotenliga", stoßen werde, hat man doch beschlossen, dem Landtage die Angelegenheit zu unterbreiten. In welcher Weise es geschehen soll, ist noch nicht festgesetzt. Jedenfalls wird auf diesem Gebiete durchaus gesetzlich vorgegangen. Alle Nachrichten über ungeordnete oder gar zerrüttete Verhältnisse des Privatvermögens Sr. Majestät sind aus der Luft gegriffen und kennzeichnen sich als böswillige Erfindungen.

Wie man den Münchener Neuesten Nachrichten meldet, ging am 7. ds., abends 7 Uhr, über den Chiemsee ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag nieder, das an Gebäuden, Feldern und Bäumen große Zerstörung anrichtete. Von vielen Gebäuden, namentlich in und um Prien, wurden die Dächer abgehoben und 30—40 Schritt weit getragen; fast sämmtliche Fenster gegen Westen wurden in Prien eingeschlagen; die Hagelkörner lagen am 8. mittags noch stellenweise 2—2½ Fuß hoch auf Feld und Straße, viele Hunderte von Vögeln sind erschlagen, zwischen Prien und Endorf sind mehrere Telegraphenstangen umgeworfen und das Obst wurde fast gänzlich von den Bäumen geschlagen. Es scheint auch, daß mehrfache Verwundungen vorkamen; im Bahnhofe zu Prien sah man nämlich einige Damen und Herren mit verbundenen Gesichtern und Händen.

Stuttgart, 16. September. Das Königspaar ist gestern hier eingetroffen. Der „Staats-Anzeiger" meldet: Obwohl der König in den letzten Tagen in Friedrichshafen von einem fieberhaften Katarrh befallen wurde, wollte er sich nicht abhalten lassen, zu den bevorstehenden Festlichkeiten nach Stuttgart zurückzukehren. Die Vorbereitungen zum Empfang Sr. Maj. des Kaisers sind im besten Gang, der Fackelzug wird glänzend werden und die Begeisterung der gesammten Bevölkerung ist sehr groß.

Das hundertjährige Jubiläum von Justus Perthes hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Die Mitglieder der Anstalt überreichten Adresse und Album, der Chef des Instituts, Herr Bernhard Perthes, verkündete eine Pensionsstiftung von 50,000 M. und einen jährlichen Zuschuß von 1000 M. Er wurde, wie die „Nat.-Z." mittheilt, vom Herzog zum „Hofrath" und Herr Dr. Berghaus zum „Professor" ernannt, die Kartographen Vogel, Hassenstein und Habenicht erhielten den ernestinischen Hausorden. Als Gratulanten erschienen u. A. Staatsminister v. Seebach, die Spitzen der Stadtbehörden, die Vorstände der Schloßbibliothek, des Museums, des Lehrerkollegiums, des Gewerbevereins, des wissenschaftlichen Vereins, des naturwissenschaftlichen Vereins. Dr. Hase aus Leipzig überbrachte die Glückwünsche des Vereins der Buchhändler in Leipzig, Prof. Kirchhoff-Halle diejenigen der Vereine für Erdkunde in Halle und München. Abends war großer Kommers im Parkpavillon zu Gotha, dessen erster Theil geistessprühende Trinksprüche brachte, während den zweiten Theil ein vom Redakteur des Hofkalenders", Hauptmann Niemann, verfaßtes Festspiel eröffnete, das die Afrika- und die Polarforschung in den Gestalten eines Kongonegers und eines Eskimo symbolisirte.

— Der Versuch eines raffinirten Betrugs der kaiserlichen Post hat den aus Großenhain gebürtigen Agenten F. H. A. Burkhardt vor die Strafkammer zu Glogau geführt. Derselbe, obwohl noch jung, hat ein bewegtes Leben hinter sich und ist schon mehrfach, zuletzt wegen Urkundenfälschung und Betrugs, mit Zuchthaus bestraft. Eine Zeit lang hat er ein Heirathsbureau besessen und längere Zeit Agenturgeschäfte betrieben. Anfang dieses Jahres war Burkhardt in Sprottau als Werkführer thätig. Am 25. Mai, dem zweiten Pfingstfeiertage, fuhr er nach Glogau und gab auf dem Postamte einen Geldbrief, mit 1600 Mk. declarirt, aber an seine eigene Adresse gerichtet, auf und fuhr dann wieder nach Sprottau zurück. Am 26. Mai kam der Brief in Sprottau an, konnte aber nicht bestellt werden, da der Adressat, welcher sich beim Schützenfeste amüsirte, nicht aufzufinden war. Als der Briefträger am folgenden Tage dem Burkhardt den Brief übergab, öffnete dieser letzteren sofort und zog anstatt des Geldes aus dem Couvert einige Stücke Zeitungspapier und ein Löschblatt hervor. Sofort zeigte er dies dem noch anwesenden Briefträger mit dem Bemerken, daß das Geld herausgenommen sein müsse. Das Couvert wurde untersucht, und richtig entdeckte man, daß längs der Linie unter der Werthangabe ein Einschnitt war, der jedoch — merkwürdiger Weise von inwendig — mit Markenpapier wieder sorgfältig zugeklebt war. Burkhardt begab sich zum Postdirektor und verlangte Ersatz der angeblich entwendeten Summe. Als Absender war Julius Johannsen in Gothenburg in Schweden eingetragen und der Brief mit schwedischen Münzen versiegelt. Betreffs des Absenders erzählte der Angeklagte dem Postdirector, daß dieser mit ihm früher in Geschäftsverbindung gestanden habe und ihm aus dieser Zeit eine größere Summe schuldig sei. Am Nachmittag desselben Tages kam Burkhardt nochmals zum Postdirector und legte als Beweis, daß seine Angaben richtig seien, ein Schreiben in schwedischer Sprache vor, welches ihm gleichfalls von ꝛc. Johannsen gesandt worden sein sollte, thatsächlich aber ebenfalls von dem Angeklagten selbst bei der Post aufgegeben worden war. In dem Schreiben wurde Burkhardt angezeigt, daß er das Geld erhalten würde. Ferner war darin in freundschaftlichem Tone ausgedrückt, daß sich Johannsen auf der Reise nach Santa Fee befinde, wo sich seine kranke Gattin aufhalte. In der Absicht, das Geld recht bald zu erhalten, theilte Burkhardt dem Postdirector noch mit, daß er in wenigen Tagen nach Mailand oder Konstantinopel in Stellung gehen würde. So schlau nun auch der ganze Schwindel angelegt war, sollte es Burkhardt doch nicht glücken, die gewünschten 1600 Mark zu erlangen. Das von innen verklebte Couvert hatte den Verdacht des versuchten Betrugs bestärkt und die eingelegten Zeitungsstücke, besonders aber das Löschblatt, wurden seine Verräther. Bei der Haussuchung fand man nämlich Zeitungen vor, welche die Fortsetzung derselben Erzählung enthielten, welche auf den im Briefe befindlichen Zeitungsstücken abgedruckt war; das Löschpapier aber, welches in dem Briefe gelegen hatte, enthielt Abdrücke von Briefen, welche von Burkhardt herrührten. Der Gerichtshof erkannte Burkhardt des versuchten Betruges schuldig und verurtheilte ihn zu 4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust.

Schweiz.

Der „Züricher Sozialdemokrat" hat alle Hände voll zu thun, die Angelegenheiten der sich in der Partei Streitenden zu erledigen. Ad 1 kommt Herr Frohme an die Reihe. Das Parteiorgan übernimmt aus der „Frankf. Kl. Presse" folgenden Bericht über eine von uns schon erwähnte Versammlung: „Der Reichstagsabgeordnete Frohme hielt gestern im „Rheingauer Hof" in Bockenheim einen sehr gut besuchten Vortrag über „Deutschlands Beruf in der Oekonomie der weltgeschichtlichen Entwickelung". Er erklärte sich gegen alle kosmopolitischen Schwärmereien; die demokratischen Prinzipien hätten nichts gemein mit jener kläglichen Allerweltsduselei, die mit hochmüthigem Nasenrümpfen hinwegsehe über die nationalen Aufgaben und über den Patriotismus spöttele als über ein kindliches Gefühl. Niemand könne eine wahrhafte Liebe zu der Menschheit haben, dem die echte Vaterlandsliebe nicht eigen ist. In dieser Beziehung bezog sich Redner auf die Aussprüche Lassalles. Den Worten Fichtes und Lassalles' folgend, bezeichnete er dann den Beruf Deutschlands dahin, das Reich der vollendeten Freiheit aufzubauen, und begründete dies aus der unverfälschten Ursprünglichkeit der deutschen Nation. Die von Lassalle erweckte soziale Bewegung sei eine spezifisch deutsche, die aber nur im Sinne ihres Urhebers fortgesetzt werden dürfe, wenn sie nicht ausarten solle in das wirre Gebahren des Anarchismus, jenes sog. Individualismus, der keine Prinzipien mehr kennt, sondern nur noch die Befriedigung niedriger persönlicher Leidenschaften. (Lebhafter Beifall.) Der Zweck des Staates sei, durch die Vereinigung die Einzelnen in den Stand zu setzen, eine solche Stufe des Daseins zu erreichen, die sie als Einzelne niemals erreichen. Einen solchen Staat ins Leben zu rufen, sei Deutschlands hohe Mission, an der Erfüllung dieses Berufs wollen wir mithelfen, daß die Freiheit der Bürger auf dem Boden der wahren Menschlichkeit verwirklicht werde. Ein Reich auf solcher Grundlage werde den Völkern des Erd-